



**GESUNDHEIT
SICHERN.
DIE APOTHEKE.**

Rede von Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin der ABDA

anlässlich der Pressekonferenz "500 Apotheken weniger - Was bedeutet das für die Versorgung?" am 15. April 2024 von ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, Landesapothekerkammer Thüringen (LAKT) und Thüringer Apothekerverband (ThAV)

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

ich freue mich sehr, heute bei Ihnen hier in Thüringen zu sein. Auf Einladung der Landesapothekerkammer Thüringen und des Thüringer Apothekerverbandes bin ich hierher gekommen, um darüber zu sprechen, wie dramatisch sich gerade die Apothekenlandschaft ändert und welche Konsequenzen das für die wohnortnahe Arzneimittelversorgung der Menschen hat.

Natürlich sind wir heute nicht zufällig in Thüringen. Im Freistaat Thüringen gibt es nämlich ziemlich genau 500 Apotheken. Und genau so viele Apotheken haben deutschlandweit allein im vergangenen Jahr ihre Türen für immer geschlossen. 500 Apotheken vor Ort haben wir für die Versorgung verloren. Ich möchte uns also zu dem Gedankenexperiment einladen: Was wäre, wenn Thüringen keine Apotheken mehr hätte?

Aber der Reihe nach: Trotz vieler Ankündigungen, einiger Eckpunktepapiere und auch einzelner tatsächlich in Kraft getretener Gesetze hat sich mit Blick auf die Arzneimittelversorgung in Deutschland leider in den vergangenen Monaten nichts zum Guten gewandelt – eher im Gegenteil. Die Liste der nicht lieferbaren Arzneimittel bleibt auf hohem Niveau – und damit wächst die Gefahr, dass wir in den Apotheken Menschen unversorgt, also ohne verordnetes Medikament nach Hause schicken müssen. Trotz des enormen Personalmangels versuchen unsere Apothekenteams jeden Tag mit großer Kreativität alles, um für Patientinnen und Patienten doch noch alternative Arzneimittel zu finden. Die Politik wäre gut beraten, den Apotheken möglichst viele bürokratische Hürden mit entsprechenden Kontrollzwängen zu ersparen. Denn nur so können in den Apotheken schnell geeignete Alternativen für die Patientinnen und Patienten gefunden werden. Das Bundesgesundheitsministerium – kurz: BMG – sieht das leider nicht so: Die Abgabe- und Austauschfreiheiten, die während der Pandemie galten, hatten sich bewährt, wurden aber trotzdem in weiten Teilen wieder gestrichen. Für nicht lieferbare Kinderarzneimittel wurden sogar neue bürokratische Kontrollmechanismen eingeführt, die Mehrarbeit und Kosten verursachen. Es wäre so einfach, wenn Apothekerinnen und Apotheker zu jeder Tages- und Nachtzeit endlich die ihrer Expertise entsprechenden Entscheidungskompetenzen erhalten – das verbessert die Versorgung sofort!

Meine Damen und Herren,

in dieser angespannten Lage startete zu Jahresbeginn das E-Rezept. Neben den unzähligen Lieferengpässen helfen die Apothekenteams ihren Patientinnen und Patienten, dieses neue Verordnungssystem zu verstehen. Da die Einführung auf technischer Seite immer noch sehr



**GESUNDHEIT
SICHERN.
DIE APOTHEKE.**

holprig ist, zehrt das auch an der Geduld der Patientinnen und Patienten und droht deren Vertrauen in die digitalen Prozesse zu zerstören. Das wäre mehr als fatal für die Akzeptanz der Digitalisierung im Gesundheitswesen. So kam es durch wiederkehrende Systemausfälle in den vergangenen Wochen immer wieder dazu, dass Menschen stundenlang überhaupt nicht mit Medikamenten versorgt werden konnten. Die berechnete Erwartung der Bevölkerung ans BMG ist, dafür zu sorgen, dass dieses System sicher und stabil funktioniert. Und das nicht nur theoretisch, sondern praktisch! Wenn die Menschen ihre Arztpraxen und Apotheken vormittags gar nicht mehr besuchen, weil sie mit Systemfehlern rechnen, ist das ein inakzeptabler Zustand. Anstatt sensibel und kompetent eine schnelle Lösung dieser Probleme herbeizuführen, hat das BMG im Alleingang und entgegen den Warnungen aller Fachverbände in der Selbstverwaltung, ausländischen Großkonzernen einen neuen, unsicheren Zugriff auf E-Rezepte ermöglicht. Eine am Wohl der Patientinnen und Patienten ausgerichtete Gesundheitspolitik sieht anders aus.

Auch die Apothekendichte in Deutschland hat sich seit Herbst negativ entwickelt. Unsere Patientinnen und Patienten müssen immer weitere Wege zur nächstgelegenen Apotheke zurücklegen. Mit der Arzneimittelberatung, eigenen Herstellungen, Nacht- und Notdiensten, Impfungen und den pharmazeutischen Dienstleistungen bieten die Apotheken aber Leistungen an, die die Menschen in ihrer wohnortnahen Umgebung unbedingt benötigen. Leider sind allein im vergangenen Jahr sind rund 500 Apotheken weggefallen – ein absoluter Minusrekord!

Besonders wichtig für die Zukunft der wohnortnahen Arzneimittelversorgung ist die Bereitschaft unseres eigenen Nachwuchses, sich mit einer Apotheke vor Ort selbständig zu machen. Das gelingt nur, wenn sich der Betrieb einer Apotheke wirtschaftlich rentiert. Das Apothekenhonorar wurde seit elf Jahren nicht angepasst, zuletzt hat es die Ampel sogar gekürzt. In dieser Zeit sind die Kosten der Apotheken um 60 Prozent gestiegen, die Inflation um 30 Prozent. Wir werden nicht müde werden, die Verantwortlichen in Politik und auf Seiten der Krankenkassen an unsere gemeinsame Aufgabe zu erinnern. Gesundheit zu sichern ist kein Selbstläufer, weder im persönlichen noch im gesellschaftlichen Bereich. In Gesundheit muss man investieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Situation ist mehr als dramatisch. Im vergangenen Jahr ist auf Bundesebene die Arzneimittelversorgung in der Größe Thüringens verschwunden. Das bedeutet, dass rein rechnerisch zwei Millionen Menschen ihre wohnortnahe Apotheke verloren haben und nun sehr wahrscheinlich weitere Wege haben. Mit dem Wegfall einer Apotheke verlieren die Menschen einen wohnortnahen, niedrighschwelligigen Zugang zur heilberuflichen Gesundheitsversorgung. Unter anderem mit ihren Nacht- und Notdiensten sind die Apotheken ein nicht austauschbarer Ort der sozialen Sicherung in den Kommunen. Wer sollte die Lieferengpässe ausgleichen, wer sollte das E-Rezept erklären, wer sollte Salben und Kapseln herstellen, wer sollte nicht mobilen Menschen die Arzneimittel bis an die Haustür bringen, wenn es in ganz Thüringen keine Apotheken mehr gäbe?

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach weiß von dieser bedrohlichen Entwicklung, unternimmt aber rein gar nichts, um die Apotheken zu stabilisieren. Wir haben ihm Lösungsvorschläge vorgelegt. Auf keine dieser Ideen hat der Minister konstruktiv reagiert. Ganz im Gegenteil: Statt die Apotheken vor Ort zu stabilisieren, kündigt er Scheinreformen an. Seine aktuellen Ideen bedeuten für die Bevölkerung klare Leistungskürzungen und



**GESUNDHEIT
SICHERN.
DIE APOTHEKE.**

Qualitätseinbußen. So würden durch eine geplante Honorar-Umgestaltung noch mehr Menschen ihre Apotheke verlieren. Zudem sollen in den Scheinapotheken keine Apothekerinnen und Apotheker mehr arbeiten. Damit könnten mehrere benötigte Leistungen, wie beispielsweise die Abgabe von Betäubungsmitteln oder die Rezepturherstellung, nicht mehr angeboten werden. Rund 160.000 hochqualifizierte Menschen arbeiten in den Apotheken vor Ort, hauptsächlich Frauen. Gesundheit ist ein wesentlicher Baustein für unseren sozialen Frieden. Wir kämpfen dafür, dass die Gesundheit der Menschen nicht aufs Spiel gesetzt wird.

Sehr geehrte Damen und Herren, um die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung und somit deren Gesundheit zu sichern, werden wir Apothekerinnen und Apotheker unsere Anliegen und die berechtigten Interessen der Patientinnen und Patienten in den kommenden Wochen deutlich sichtbar machen. Im Rahmen unserer neuen Dachkampagne „Gesundheit sichern. Die Apotheke.“ werden wir unsere Patientinnen und Patienten direkt in den Apotheken über die bedrohliche Lage informieren. Unter dem neuen Claim wollen wir zeigen, wie wichtig die Sicherung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung ist. Noch stärker als unser bisheriges Motto „Einfach da für dich.“ bringt der neue Claim zum Ausdruck, was wir schon immer geleistet haben und auch in Zukunft leisten wollen, wenn für Apotheken faire Rahmenbedingungen gelten: die Gesundheit der Patientinnen und Patienten mit viel Expertise und großem Engagement sicherzustellen.

Schon am kommenden Montag werden unter unserem neuen Dachclaim deutschlandweit Aktionen in den Apotheken starten. Wir werden den Menschen auch die Möglichkeit geben, sich im Rahmen einer bundesweit angelegten Umfrage zu Ihrer Arzneimittelversorgung zu äußern. Der Stimme unserer Patientinnen und Patienten geben wir damit eine Bühne – in der Hoffnung, dass Politik sie wahr- und ernstnimmt.

Meine Kollegen Roland Schreiber und Stefan Fink werden Sie nun gleich noch über zusätzliche Protestmaßnahmen hier im Freistaat Thüringen informieren. Eine verlässliche und zukunftsweisende Gesundheitspolitik in Berlin kann, soll und muss die Arzneimittelversorgung stärken, damit das Vertrauen der Menschen in die Politik wiedergewonnen und gestärkt wird. Dann können wir das Gedankenexperiment, was wäre, wenn 500 Apotheken nicht da wären, ganz schnell wieder ad acta legen und vergessen. Das würde uns allen guttun.

Vielen Dank.